



negriischen Truppen bleiben an der Grenze. Es wird der Bau von Grenzforts projectirt.

Die „Agence Balcannique“ meldet: Der Trabe des Sultans, welcher die Einziehung von bulgarischen Bischöfen in Uestub, Köprülü und in Ochrada bewilligt, wurde am 18. d. veröffentlicht. Dieser Entschluß des Sultans hat sowohl hier als in der Provinz einen ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen. Man erblickt darin einen großen Erfolg des Cabinets Stambulow, welcher sich bei den nächsten Wahlen für die Sobranje bemerkbar machen dürfte. — Es wurde Verfügung getroffen zur Zahlung der ostrumelischen Räte für den laufenden Monat Juli.

Russische Agenten lassen jetzt Photographien Panikha's zu Tausenden anfertigen, um dieselben in Bulgarien unter der Bevölkerung zu vertheilen. — „Dnevni List“ wissen, daß zahlreiche bulgarische Officiere und Soldaten desertiren, und daß die bulgarische Regierung am 17. Juli 40 Soldaten erschießen ließ, was mit der Panikha-Affaire zusammenhänge. Auch werde von einer neuentdeckten Verschwörung gesprochen.

Ein Interwieb mit dem Herzog Ernst von Koburg.

In der Unterredung, die ein gelegentlicher Wiener Berichterfasser des „XIX. Siedle“ mit dem Herzog Ernst von Koburg hatte, fragte Ersterer zunächst, ob Prinz Ferdinand nach Sophia zurückkehren werde.

Antwort: „Ja, er wird diese Thorheit begehen. Stambulow hat einen ungläublichen Einfluß auf den Fürsten Ferdinand; er macht mit ihm, was er will, und Ferdinand sieht nur mit Stambulow's Augen und glaubt nur, was Stambulow ihm sagt. Was Unruhen, die entstehen könnten, betrifft, ist Stambulow entschlossen, dieselben mit der größten Strenge zu unterdrücken. Er wird sofort wenn immer, ob gemeiner Soldat oder Oberst, erschießen lassen, der sich gegen die Regierung verschwören wird; er wird jede Unordnung unterdrücken und mißt er auch, um diesen Zweck zu erreichen, zum Terrorismus greifen.“ „Ich sagte“, fuhr Herzog Ernst fort, „daß Ferdinand Alles glaubt, was Stambulow ihm sagt, aber dieser blinde Glaube wird noch durch ein anderes Motiv beim Fürsten bekräftigt, nämlich durch dessen Geiz, welchen er, offen gesagt, von den Orleans hat. Er war persönlich sehr reich, da er von seiner Großmutter, einer Ungarin, ein colossales Vermögen geerbt hat; er hat dasselbe ganz ausgegeben, seitdem er Fürst von Bulgarien ist, nämlich sieben und eine halbe Million Francs. Es ist nun begründlich, daß Ferdinand dieses hübsche Sümmdchen durch seine Abbandung nicht verlieren will. Sehen Sie einmal den Brinzen Battenberg an; die bulgarische Regierung schuldet ihm mehr als drei Millionen, er wird aber nie einen Sou wiedersehen. Fürst Ferdinand wird also nach Sophia wiedertehren und die Ereignisse in der Postkammer abwarten, daß Alles sich ordnen lassen wird; wie und wann, daran ist ihm wenig gelegen.“

Auf die Frage, wie sich hiezu der Dreieund verhalten werde, entgegnete der Herzog:

„Das ist eine sehr heikle Frage. Die Vertreter der Großmächte in Sophia sind sehr zurückhaltend, mit Ausnahme eines einzigen, nämlich des diplomatischen Agenten Italiens, Barons Sonnag, der persona gratissima beim Fürsten Ferdinand und namentlich ein Freund Stambulow's ist. Auf dessen Rath hat Stambulow seinen Wein gewässert anläßlich seiner letzten Note an die Porte. Was die Rolle Deutschlands und Oesterreichs betrifft, kann ich mich nicht leicht aussprechen. Alles wird übrigens von der Wendung abhängen, welche die Dinge in Europa nehmen werden. Im Augenblick ermunthigt Deutschland nicht den Fürsten Ferdinand; es würde sogar mit Vergnügen dessen Abbandung sehen. Diese Abbandung wäre auch das Vernünftigste, was er thun könnte.“

„Noch eine Frage, Höheit: Haben die Orleans Schritte unternommen, damit Ferdinand abhande?“ Der Herzog erwiderte:

„Deren Meinung fällt nicht schwer in die Waagschale: sie sind so ziemlich die Parias in der Familie der europäischen Souveräne; um dem Czaren zu gefallen, sind sie natürlich gegen ihren Verwandten, aber nicht gegen die, welche dreingureden haben. Um aber auf Bulgarien zurückzukommen, kann ich Ihnen nur eines sagen: Wie Sie wissen, wird Rußland nicht interveniren, wenigstens im Augenblicke nicht. Sollte das Abenteuer schlecht ausgehen, was vorauszusetzen ist, wenn auch nicht für Bulgarien, so doch sicherlich für Ferdinand, so haben wir Alles gethan, um ihn von der Bahn abzulenken, welche er eingeschlagen. Er will aber nichts glauben, nichts hören. Möge er späterhin nicht schwerer gestraft werden, als er's verdient!“

Amerikanisches.

Der zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten abgeschlossene neue Auslieferungsvertrag besteht bereits in voller Kraft, und Canada hat aufgehört, ein von den schädlichen Verbrechern der Union bevorzugtes Asyl zu sein. Todtschläger, Meineidige, Cassendiebe und Desraudanten, kurzum, alle Galgenbengel und Judthauscandidaten, die sich vor der zürnenden Gerechtigkeit der Yankee-Republik in Sicherheit bringen wollen, werden fortan nicht mehr in Canada eine Zuflucht finden. In Berücksichtigung eines von den Canadianern längst gehegten Wunsches, hätte man dem Vertrage rückwirkende Kraft verleihen müssen, und ein ganzes Heer durchgebrannter Bankdirectoren wäre dann untreuwillig in das ihnen einst so holde freie Land der Union zurückgekehrt. Doch ein guter Anfang

ist gemacht, und die wackelig gewordenen Stützen der Gesellschaft werden sich künftig nach irgend einer der südamerikanischen Republiken wenden müssen, wo es keine Champagner-Diners „mit freundlicher Bedienung“ und sonstige für Lebemänner unentbehrliche Genüsse gibt.

Leider wurde die durch jenes Uebereinkommen erweckte Freude einigermaßen gestört, und das haben die neuesten Vorgänge im Congreß gethan. Seit dem Ende des Bürgerkrieges lüchelte der Tod die Reihem der ehemaligen Unionskrieger ganz beträchtlich, und doch wuchs von Jahr zu Jahr die Zahl der an die nationale Erkenntlichkeit gestellten Ansprüche. Warum? Diese Frage beantwortete Herr Stone von Missouri im Repräsentantenhause, als er mit löblichem Ueberzeugungsmuthe erklärte, daß noch nie ein Volk unter dem Deckmantel des Patriotismus so schändlich bestohlen und betrogen worden sei, wie das der Vereinigten Staaten. Die um die Gunst der „Großen Armee“ buhlenden Geschäftspolitiker beider Parteien weitesterten im unablässigen Schmieden neuer Versorgungspläne. Die Einen wollten den in die Hände der Rebellen gefallenen „Unglücklichen“ eine Entschädigung für die im Richmonder Libby-Gefängnisse oder anderwärts erduldeten Qualen auswirken; die Anderen forderten eine Pension für jeden über fünfzig Jahr alten Unionskrieger, der nach mindestens sechszigtägigem Kriegsdienst mit Ehren entlassen wurde. Das Höchste leistet jedoch die einigt von Cleveland verworfene, kürzlich aber wieder aufgetischte und vom Senat im Wesentlichen angenommene „Dependent Pension Bill“, die nicht nur allen arbeitsunfähigen (vielleicht auch arbeitscheuen) Kriegsveteranen des Heeres und der Flotte, sondern sogar den mittellosen Angehörigen der bereits verschwundenen „Helden“ eine Pension bewilligt. Sollte sie, wie zu erwarten steht, die Mehrheit des Repräsentantenhauses ebenfalls für sich haben und vom Präsidenten unterzeichnet werden, so würde dies den Bundeshaushalt um etwa 130 Mill. Dollars pro Anno erleichtern. Da nun aber beide Häuser des Congresses auch eine Subvention der Dampfer-Linien beabsichtigen, so wird, selbst ohne eine Herabminderung der Zölle und Steuern, ein Ueberfluß der Einkünfte sehr bald nicht mehr vorhanden sein.

Ein anderer, der Erwähnung würdiger Gegenstand ist die Tarif-Bill des Schutzöllners Mr. Kinley, der, wie es scheint, auch von mancher Zollreduction, die sich mit den Interessen der Landesindustrie sehr wohl vertragen würde, nichts wissen will. Die Proteste kommen von allen Seiten. So erklärten beispielsweise die aus den Südstaaten hervorgegangenen republikanischen Mitglieder des Congresses, des Parteicommandos spotten und sich mit ihren demokratischen Kollegen verbinden zu wollen, um die Besteuerung des noch wahrscheinlich nicht mehr zu den Luxusartikeln gehörigen Tabaks zu beschöpfen.

Wielstaub wirbeln die Schulzwangsgesetze auf, durch die man neuerdings die Deutschen in Illinois und Wisconsin erzürnte. Je mehr das Deutschthum Americas sich zu fühlen beginnt und je stolzer es sein Kraftbewußtsein im politischen wie im socialen Leben zur Schau trägt, desto heftiger wird es von jenen Fremdenhassern angefeindet, die mit dem im geheimen Schnapsgenuß verkommenen Wasserheiligen gemeinsamen vorzugehen pflegen. Vor keiner Lüge zurückschredend, behaupteten sie, daß es die Pflicht der Deutschen sei, ihren Kindern das Erlernen der Landessprache zu erschweren, und erzwangen einen Ukas, der ausdrücklich besagt, daß der Lehrer seinen Zöglingen gegenüber sich fortan nur des Englischen bedienen dürfe. Damit wollten sie Alles in die öffentlichen Unterrichtsanstalten hineindrängen und den von der Opferwilligkeit der Deutsch-Amerikaner gegründeten Privatschulen, deren schönste Aufgabe es ist, die Liebe zur alten Heimat dauernd zu erhalten, den Garauz machen. Daß diese Institute sich vor allem angelegen sein ließen, die englische Sprache gut und gründlich zu lehren, kam für jene Fanatiker nicht in Betracht. Vergessens rief ihnen ein deutscher Journalist des Westens die inmitten einer fürmlichen Know-nothing-Bewegung von Abraham Lincoln gesprochenen Worte zu: „Wenn es jemals dahin käme, daß die weißen Einwanderer wie die Neger entrechtet werden sollten, dann würde ich nach Rußland fliehen, wo man den Despotismus ungeschminkt haben kann ohne den niederträchtigen Ueberzug der Heuchelei.“

Unter den traurigsten Erscheinungen im „Land der Freiheit“ steht die allseitig sich wiederholende Vergewaltigung anständiger Bürger in großer Masse durch ein winziges Häuflein übermüthiger Gelbprogen. Bekanntlich hat der Congreß entschieden, daß die geplante Weltausstellung in Chicago stattfinden soll. Mit erstaunlicher Geschwindigkeit hatte die blühende Metropole des Westens den vorchriftsmäßigen Garantiefonds von 5 Mill. Dollars zusammengebracht, und die Herren Actionäre erschienen nun in pleno, um das Directorium zu wählen. Dabei geschah es, daß 25 Millionäre, die das hübsche Sümmdchen von 4,325,000 Dollars gezeichnet hatten, die übrigen 28,000 Localpatrioten, die am Heißbetrage theilhaftig waren, mit einer bereits fertig gestellten, ohne Weiteres anzunehmenden Directorienliste überraschten. Daß sie damit nicht durchdrangen und sich dem doch zu einigen Abänderungen verstehen mußten, war zumeist das Verdienst des Ex-Majors Carter H. Harrison, der in einem wohlangebrachten Strafsermon von der landesüblichen Derbheit den weitesten Gebrauch machte.

So wurde ein großes Unternehmen gesichert, dem die Stadt Newyork alle nur erdenklichen Schwierigkeiten bereitet hatte. Nach dem Siege Chicago's rückte sie mit den Waffen des Neides an. Sie verlangte, daß der völlig genügende Garantiefonds verdoppelt werden solle, obgleich sie selbst vor sieben Jahren, als es sich darum handelte, das Centennium der im Pariser Friedensschlusse anerkannten Unabhängigkeit durch eine von ihr zu veranstaltende Weltausstellung zu feiern, keine 100,000 Dollars aufzubringen vermochte. In allerjüngster Zeit zeigte sie wiederum diesen

schmüßigen Geiz, denn sie blieb taub für die an sie herangeratene Forderung, die französische Republik, deren colossale „Statue der Freiheit“ auf Bedloes Island prangt, durch eine passende Gegengabe zu erfreuen. Nur einigen ihrer Bürgerinnen, die zunächst im engeren Kreise eine Collecte eröffneten, ist es zu danken, daß der Ball in's Rollen gerieth.

Mithin sind auch Newyorks Damen einer Initiative in öffentlichen Angelegenheiten ebenso fähig wie die stimmberechtigten Frauen in Kansas, die nicht nur die wichtigsten Communalämter an sich zu reißen, sondern auch ihre kampfesmäßen Eheherren zu neuen Heldenthaten zu begeistern wissen. Haben sie doch in Salina, einem bisher von republikanischen Mäthern beherrschten Dertchen jenes Amazonasstaates, die lahmegelegte Demokratie wieder auf die Beine gebracht, um der auf einen Sitz im Schutrathe speculirenden Präsidentin des dortigen Temperenzvereins, einer hochmüthigen, von Rassen- und Fremdenhaß erfüllten Lady, die schimpflichste Niederlage zu bereiten. Die ihr gegenüber gestellte erfolgweibrte Candidatin war nämlich — ein pechschwarzeswärtiges Negerweib.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. Juli.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Die Söhne des Erzherzogs Josef haben am 21. d. in Martinsberg ihre Prüfungen mit wahrhaft ausgezeichnetem Erfolge abgelegt, und zwar Erzherzog Josef August aus der achten, Erzherzog Ladislaus aus der fünften Gymnasialklasse. Bei den Prüfungen waren anwesend: Erzherzogin Josefa, Erzherzogin Clotilde, Erzherzogin Maria Dorothea, Gräfin Estáray, Erzabt Wáray, Oberdirector Anton Rémetk, Director Norbert Franciscs und sämtliche Professoren der fünften und achten Classe des Raaber Gymnasiums der Benedictiner. Erzherzog Josef August hat nunmehr die schriftliche Maturitätsprüfung begonnen. — Prinz Albert von Thurn und Taxis und Erzherzogin Margarethe sind am 21. d. zu längerem Aufenthalt in Franzensbad enttroffen.

Nach dem kurzen Ausfluge, den der Deutsche Kaiser am 19. d. Vormittags zu Lande unternahm, fuhr derselbe Nachmittags an Bord des „Hohenzollern“, nach Föringsfjord, wo der „Hohenzollern“ bei Säbo anterte. Abends fuhr der Kaiser an Bord eines Torpedobootes in das von Gletschern umrahnte Morangsfjords. Am 20. d. Vormittags dampfte der „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord bei prachtvollem Wetter nach Molde, wo die Flotte vor Anker lag und einige Evolutionen ausführte. Am 20. d. Abends fand an Bord des „Hohenzollern“ ein Diener statt, zu welchem Prinz Heinrich, die Admirale Deinhard und Schröder geladen waren. Am 21. d. unternahm der Kaiser mit dem Gefolge eine größere Partie nach Romedal. — Kaiserin Friedrich ist am 21. d. Vormittags in Gibraltar enttroffen. — Wie man den polnischen Blättern aus Warschau berichtet, werden die großen russischen Manöver, denen Kaiser Wilhelm beimohnen soll, zwischen Gattchina und Narwa stattfinden; sie werden am 7. August a. St. beginnen und am 13. August zum Abschlusse gelangen. Das 85. Infanterie-Regiment, dessen Inhaber Kaiser Wilhelm ist, wird erst am letzten Manövertage in Action treten, das Westcorps mit den Garde-Regimentern wird General-Adjutant Mangey, das Discorps General Danilow befehligen. Als Generalstabchef der beiden Corps werden die Generale Skuharenstij und Tillo fungiren. — Großfürst Paul von Rußland sammt Gemahlin und Gefolge sind am 21. d. in Franzensbad enttroffen. — Großfürst Nicolai Nicolajewitsch reiste am 20. d. von Petersburg nach Warschau ab. Derselbe begibt sich nach Wolhynien. Ackerbau-Minister Graf Andreas Bethlen begab sich am 19. d. Abends auf vier Wochen nach Bethlen. Der Minister befindet sich dort im Kreise seiner Familie.

(Bestätigung.) Der k. ung. Justizminister hat den provisorischen Hilfslehrer der Klausenburger k. Beförungs-Anstalt, Ludwig Malatinffy, in dieser Anstellung bleibend bestätigt.

(Phylloxera.) Wegen constanter Vorhandenseins der Reblaus in den Weingärten der Groß-Koller Comitats-Gemeinde Szag-Almas ist die Gemarkung dieser Gemeinde auf Grund der Verordnung des k. ung. Ackerbaumministers unter Sperr gestellt und der Mediascher Sperrgruppe zugewiesen worden.

(Postalisches.) Im Badeorte Fürdőgyogy wird für die Dauer der Badesaison (in diesem Jahre vom 25. Juli bis Ende August) ein Briefsammlerkasten ausgehängt. Die daselbst eingelegeten Briefschaften werden durch den zwischen Ulyogy und Fürdőgyogy gleichzeitig eingeführten Fußboten täglich 6 Uhr Abends ausgehoben und behufs Weiterbeförderung beim Ulyogyer Postamte abgeliefert.

Außerdem wird das Ulyogyer Postamt die nach Fürdőgyogy lautenden gewöhnlichen Briefpostsendungen und Zeitungen ebenso die über recommandirte Briefe ausgestellten Receptisse unentgeltlich, die über Postanweisungen und Zahnpostsendungen ausgestellten Receptisse dagegen das Stück gegen je 2 kr. Aufjogebühr in die Wohnung der Adressaten zustellen lassen. Die Zustellung beginnt täglich um 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags.

Wenn die Adressaten die für sie eingelangten recommandirten und Geldbriefe oder Zahnpostpakete, sowie die für Anweisungen und Nachnahme-Scheine zu zahlenden Beträge auf Grund des vorchriftsmäßig unterfertigten Receptisses durch den die Zustellung bewirkenden Diener abholen zu lassen wünschen sollten, so wird auch dies — jedoch nur auf die Gefahr der betreffenden Privatparteien — gestattet (beziehungsweise das Postamt übernimmt für die richtige Zustellung der auf Grund des unterfertigten Receptisses dem Boten übergebenen Sendungen und Beträge keinerlei wie immer geartete Verantwortung).

In solchem Falle ist der Zusteller verpflichtet, die recommandirten Briefe unentgeltlich zuzustellen, kann aber für Geldbriefe, Pakete, Anweisungen- und Nachnahme-Beträge per Stück beziehungsweise Anweisung 5 kr. Zustellungsgebühr erheben.

Dieselben Vorschriften betrefis Zustellung von gewöhnlichen Briefen und Zeitungen, Geldbriefen, Paketen, Postanweisungen und Nachnahmen gelten auch für die Badeorte Kovasna und Büdös.

(Casernenbau.) Zur Sicherstellung der beim Neubau zweier Normal-Casernen in Hermannstadt vorkommenden Bauarbeiten, Lieferungen und sonstigen Leistungen wird am 14. August l. J. eine schriftliche Offert-Verhandlung abgehalten. Ausführliches hierüber enthält die Offert-Ausschreibung im Inseratentheile des heutigen Blattes.

(Uebungsmarsch.) Zwei Bataillone unferes Húsáregiments haben gestern einen Uebungsmarsch über Resinar auf das Gebirge gemacht.

(Militär-Concert im Badeorte Vizafna.) Heute Donnerstag den 24. d. findet in Pehceder's Garten-Restaurations in Vizafna ein großes Concert der Musikkapelle des 31. Infanterie-Regiments statt. Anfang 6 Uhr Abends. — Die Musikkapelle wird den um 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags von hier abgehenden Zug zur Fahrt nach Vizafna benötigen.

(Wettseher.) Die Klausenburger Buchdrucker-Gesellen veranstalten demnächst eine mit öffentlichem Wettseher verbundene Unterhaltung. (Ein Wirbelwind) hat in den Gemarkungen der Gemeinden Kolosfor, Baad und Doh-Bogot große Verheerungen angerichtet.

(Todesfall.) Gestorben ist: Reichstagsabgeordneter Paul Dacso am 19. d. in Scliacs, im 68. Lebensjahre.

(Wlutiges Sabelduell.) Zwischen zwei jungen Ezegebener Journalisten, den Herren G. Gardonyi und A. Ujlaki hat am 19. d. ein Duell stattgefunden, welches durch eine unbedeutende Zeitungsnöth hervorgerufen wurde. Dasselbe ist aber in nichts weniger als ritterlicher Weise

entgegengerannt, der nach Hermann Wildhagen frug, dem auf Befehl des Commencienraths kützlich auf dem Zechenhofe eine Wohnung eingeräumt worden war, da ihn derselbe seiner Zuverlässigkeit wegen jederzeit zur Hand zu haben wünschte.

„Was gibt's draußen?“ frug der Wärter verwundert. „Ich soll ihn holen zum Wilms — er liegt im Sterben!“ „Unfinn, er wird den letzten Wochenlohn vertrunken haben. Von der Zechen ist er natürlich direct in's Wirthshaus gegangen.“ „Nein, nein, sie haben ihn wie ein Stück Holz in's Haus getragen. Die Schwester hat ihn auf der Straße gefunden. Sie schickt mich — er soll kommen sogleich, ehe der Andreas manjetodt ist.“

Der Wärter zögerte jetzt nicht mehr, Hermann Wildhagen zu wecken. In fünf Minuten stand er bereit, er kannte Schwester Klara und wußte, daß ihn die Gemeindepflegerin nicht umsonst aus dem Schlafe stören würde. In zwanzig Minuten war der Weg nach dem Nachbardorf zurückgelegt, in welchem Wilms in einem der letzten Häuser die Wohnung gefunden hatte. Es schlug zwölf, als er an das Lager des Schwerwundeten trat. Es schien wirklich ein Tottenbett. Wachsbleich, mit geschlossenen Augen und tief eingefallenen Wangen lag der frühere Kamerad auf dem blutbesudelten Bette, zuweilen zuckte ein Glied des korpers kramphast, oder ein kurzes, dumpfes Todesröcheln ließ sich vernehmen.

Die Gemeindepflegerin berichtete kurz und sachgemäß, daß sie um elf Uhr des Weges daher gekommen sei, um bei einem schwer Kranken Klara die erste Krankenwache zu halten. Möglicht sei sie auf einen dunklen Gegenstand gestoßen, in welchem sie bald im Mondenschein einen anscheinend toden Mann erkannt hab. Sie sei sofort nach Echerzhäusen geeilt, um Hilfe herbeizuholen. Diese habe sogleich den Arbeiter Andreas Wilms in dem Verwundeten erkannt, der bis in die Nacht hinein in den „drei Bergknappen“ gezecht habe. Man habe den Mann auf eine Tragbahre gelegt, und nach seiner Wohnung transportirt. Dort habe sie ihm die Wunde ausgewaschen, und etwas von dem Weine eingesöhlt, den sie bei Krankenbesuchen immer bei sich zu tragen pflege. Er sei auch wieder zur Besinnung gekommen, habe aber ganz absonderliche, beängstigende Reden geführt

von dem „Schuft Rahlfen“, der ihn abschütteln wolle, und mit welchem er darum in Streit gerathen sei. Zuletzt habe ihn Rahlfen rücklings mit seinem Eisenstode über den Kopf gehauen. Aber auch von dem Commencienrath Vogelgang habe er gesprochen, und von der Jdana und den beschädigten Wasserhaltungsmaschinen, und daß es wahrscheinlich noch in dieser Nacht mit Allem, Allem aus sein werde! „Es war erschütlich, daß das Gewissen des mit dem Tode Ringenden von schwerer Schuld gedrückt ist“, schloß Schwester Klara ihre Worte. „Wenn ich mir das Ganze auch nicht zu deuten vermag, so konnten seine Worte doch nur mit einem Verbrechen zusammenhängen. Ich frug ihn auch, ob ich einen Geistlichen holen lassen solle, oder den Commencienrath selbst, aber er vermochte mir nicht mehr zu antworten. Da fielen sie mir ein, Wildhagen, und daß sie vielleicht den Schlüssel fänden zu seinen Worten. Und da ich Sie überdem am Krankenbette Ihrer Mutter als Krankenpfleger beobachtet hatte, sandte ich nach Ihnen auf den Zechenhof. Denn ich selbst muß zu meinem kleinen Patienten, wo ich erwartete werde. Was wollen Sie thun, Wildhagen?“

In Hermann's Gedanken wirbelte es bunt und wild durcheinander. Unmäßig begann es zu tagen, und er fing an, den Zusammenhang zu ahnen! Aber diese Ahnung schon war — die Vernichtung! Rahlfen hatte vermuthlich, als Nachsucht gegen Commencienrath Vogelgang, irgend einen schlaun, verbrecherischen Plan eronnen gehabt, dessen Vollstrecker Wilms werden sollte. Schließlich hatten sie sich entzweit, vermuthlich um den Lohn des Verbrechens, was bei dem händelstüchtigen, dem Trunke ergebenen Wilms sehr leicht zu geschehen vermochte. Rahlfen hatte Wilms überwältigt, vielleicht sogar einen Mordversuch gegen ihn gemacht, um ihn unschädlich zu machen. Auf Rahlfen würde der Verdacht jedenfalls zuletzt fallen, da Wilms als dessen Freund galt, der einzige, den er auf der Zechen besaß. In diesem Augenblicke that der Verwundete seinen letzten Athemzug. Aber wenn es auch nicht geschehen wäre, würde ihn Hermann doch haben sterben lassen wie einen räubigen Hund. Alle seine Gedanken waren bei den zwölfi, in freiwilliger Nachtschicht arbeitenden Bergleuten, seinen treuen Kameraden. (Schluß folgt.)

ausgetragen worden. Gardonyi griff seinen Gegner mit Ungeheuer an; Ujlaki wich zurück, wobei er ausglitt und zu Boden stürzte. ...

— (Einen Marsch über die hohe Tatra) führte das k. und k. 32. Jägerbataillon aus. Der Marsch ging in voller Marschabjurierung mit Feldrequisiten und normaler Ausrüstung, mit formirter Pionierabtheilung und Sanitätspatrouille am 8. Juli von Resmark über Vonnitz, Unter-, Alt- und Neu-Schmels zur Hunfalvshütte. ...

— (Prinz Ferdinand von Koburg in Karlsbad.) Ueber die Lebensweise des Prinzen Ferdinand von Koburg in Karlsbad berichtet man dem „B. B. C.“ Prinz Ferdinand bietet der Badegesellschaft reiche Gelegenheiten, das Interesse zu befriedigen, das sie ihm widmet. ...

— (Gmunden.) Trotz des ungünstigen Wetters hat die Saison in Gmunden bereits ihren Höhepunkt erreicht und sind nun sämtliche hohen und allerhöchsten Herrschaften auf ihren Sommerfröhen angelangt. ...

— (Explosion auf einem Schießplatze.) Ueber den Unglücksfall, der sich am Freitag auf dem Schießplatze in Kummerdorf bei Berlin ereignete, wird berichtet: Die Artillerie-Prüfungskommission (schon mit der Schießabtheilung auf dem Platze mit Granaten; neben dem Geschütze waren mehrere Geschosse als Vorrath aufgestellt. ...

— (Für energische Hausfrauen.) Für die Hausfrauen ist eine kürzlich ergangene Entscheidung des deutschen Reichsgerichtes in Leipzig, welche vor Herwürfnissen der Dienstherrschaft mit ihrem Dienstpersonal warnt, nicht ohne Interesse. ...

— (Wunderliche Blüthen der Vereinsmeierei.) Wie aus Sachsen geschrieben wird, hat sich in Leitelsheim beim Crimmitschau ein neuer Verein gebildet, welcher den wohl noch nicht dagewesenen und hofentlich nirgends nachahmung findenden Namen „Cirellira“ trägt. ...

etymologische Vorkenntnisse. Wahrscheinlich wollen die findigen sächsischen Kanoniere damit eine satirische Anspielung auf die Verfehrtheiten machen, wie sie das allzu üppig emporschneidende Vereinsgründertum neuerlich oft in so abschreckender Weise zu Tage fördert. ...

— (Eisenbahnzusammenstoß in Belgien.) Auf der Eisenbahnlinie Lille-Kobair stießen zwei Personenzüge zusammen. Fünfzehn Personen wurden verwundet, darunter acht tödtlich. ...

— (Schiffsunfall auf der Elbe.) Am 21. d. bohrte der Dampfer „Persian Prince“ im Elbstrom den schwedischen Dampfer „Hilding“ in den Grund. ...

— (Großer Brand.) Hammerfest (in Norwegen) ist Sonntag Nachts größtentheils niedergebrannt. Der Telegraph war unterbrochen. Am 22. d. Nachmittags wurden von Tromsø Lebensmittel dahin gesendet. ...

— (Das Paul Giffardgewehr) interessiert in Paris begreiflicher Weise lebhaft. Ein Berichterstatter des „Gclair“ hat den ehemaligen Kriegsminister Leval, der noch gegenwärtig an der Spitze eines Armeecorps steht und für einen der hervorragendsten Taciker der Armee gilt, um seine Ansicht über dasselbe befragt. ...

— (Ein interessantes Bett.) Der „Daily News“ zufolge ist in der Nachbarschaft von Beyrut eine interessante Entdeckung gemacht worden. In einem Dorfe zwischen Beyrut und Damastus wurde in einer natürlichen Höhle eine aus Gold und Silber gefertigte und mit Edelsteinen verzierte Bettstelle vorgefunden. ...

— (Papst Leo XIII. als Schriftsteller.) Wie bekannt, arbeitet Papst Leo XIII. gegenwärtig an einer Enchiridion über die sociale Frage. Das Erscheinen derselben verzögert sich aber, und zwar, wie „Figaro“ erfahren haben will, wegen der besonderen Gründlichkeit, mit welcher der Papst an's Werk geht. ...

— („Schwimmende Alpen.“) So schildern Berichte der zwischen Europa und America fahrenden Dampfercapitaine die ungeheuern Eisberge, welche gegenwärtig solche Reisen sehr gefährden. ...

— (Die Schwester des Sultans von Zanzibar.) Das deutsch-englische Abkommen wird unter Anderem auch die Deposition des Sultans von Zanzibar im Gefolge haben. Dieser Umstand bringt wieder eine alte Geschichte in Erinnerung, in deren Mittelpunkt die ältere Schwester des Sultans, Frau Ruete, steht und bei der es sich um eine Erbschaftsgeschichte handelt. ...

war erfolglos und sie lebt nun mit ihren Töchtern bescheiden und zurückgezogen auf Jaffa. Heute, wo der Sultan für Mahia und den ostafrikanischen Küstenraum eine Entschädigung erhalten soll, wäre der günstige Moment, wo auch Frau Ruete entschädigt werden könnte und es steht auch zu erwarten, daß bei dieser Gelegenheit der Proceß einer endgültigen Lösung zugeführt werden wird. ...

— (Einen Zwerg als Municipalrath) erwählte sich die Einwohnerchaft von Springfield in Nordamerika. Derselbe, Pec Vessel mit Namen, ist bereits 57 Jahre alt, wiegt kaum 60 Pfund und ist nur 46 Zoll hoch. ...

— (Ein Zwiebel-Wetteffen) wurde kürzlich in einer Gastwirthschaft Newports abgehalten. Obgleich für den Gewinner ein Preis von 50 Dollars ausgesetzt war, hatten sich doch nur fünf Bewerber gemeldet, darunter ein Neger, welcher sich Oberst Jon Brown nannte. ...

— (Die Flinte als Zahngange.) Eine neue Art, sich eines schlechten Zahnes zu entledigen, hat der 85-jährige Farmer Joseph Cattle, welcher zehn Meilen östlich von Fort Wayne, Ind., lebt, erfunden. ...

— (In Chicago) wird unter dem Namen Auditorium ein Riesengebäude errichtet. Das Gebäude enthält ein Theater und einen Gasthof. Letzterer ist von der Bühne nicht einmal durch eine Brandmauer getrennt, sondern förmlich mit dem Theater verbunden. ...

Original-Telegramme.

- Wien, 23. Juli. Bauernfeld's Befinden ist äußerst kritisch.
Paris, 23. Juli. Die Budget-Commission beendigte die Berathung des Kriegsbudgets für das Jahr 1890 mit 675 Millionen Francs.
Madrid, 23. Juli. In Melilla feuerten Araber auf eine kleine Abtheilung spanischer Cavallerie; Hülfe ist abgegangen.
Belgrad, 23. Juli. Der Central-Ausschuß des Vereines der Radicalen beschloß die Gründung eines Patrioten-Vereines, welcher dahin wirken soll, daß das serbische Volk seine Bedürfnisse ausschließlich durch einheimische Erzeugnisse befriedige.
Jalottischen, (?) 23. Juli. In der Kalkfabrik explodirte ein mit 400 Kilogramm Leinöl gefüllter Kessel. Die Fabrikwände wurden demolirt und einige Personen leicht verwundet.

Fremden-Liste

- Hotel Neurhrer. Dan, Expriester, von Fogaras; Floreht, Fortschungsreisender, von Sberlesben; Dalmai, Bankdirector, Dr. Rife, Professor, von Klausenburg; Brestof, Oberstleutnant, von Fogaras; Zons, Privatier, von Reichenbun; Kosta, Privatier, von Bukarest; Dusch, Berger, Kaufherr, von Budapest.
Hotel Welker. Gustav Weis, Commis, von Temesvar; Polsein, Contorlor, von Melisch; Rudolf Koll, Postbeamter, von Großwardein.
Hotel Habermann. Georg Pagger, Kaufmann.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose) and Price (e.g., 102.15, 139.-). Includes sub-sections for various bonds and currencies.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente, 5-percentage Goldrente) and Price (e.g., 102.15, 88.45). Includes sub-sections for various bonds and currencies.

Sz. 2691/1890.

[592] 1-1

polg.

Hirdetmény.

Es soll községben gyakorolt italmérsi jogért megállapított kártalanítási összegre vonatkozólag az 1889. évi 45896. számú igazságügy-ministeri rendelet 9. és 10. §-aihoz képest az egyezés megkísérlésére s az igények tárgyalására határidőül 1890. évi augusztus hó 30-ik napján délelőtti 9 órája a kir. törvényszék Brukenthal-utca 18. számú hivatali helyiségébe kitűzetett. Mely határidőre a közbirtokosság tagjai, még pedig azok is, a kiknek az idéző végzés külön nem kézbesítetlik, figyelemzetéssel az elmaradásnak az idézett rendeletben megállapított következményeire, ezennel idéz- letnek.

A nagyszzebeni kir. törvényszéknek 1890. július 17-én tartott üléséből. Phleps Frigyes, h. elnök.

M. 3. 5942/1890.

[600] 1-3

Offert-Ausschreibung.

Zur Sicherstellung der beim Neubau zweier Normal-Casernen zur Unterbringung eines Jäger-Bataillons und einer Train-Division sammt Park-Cadre in Hermannstadt vorkommenden Bauarbeiten, Lieferungen und sonstigen Leistungen findet zufolge Beschlusses der Stadtvertretung vom 14. Juli 1890 am 14. August 1. 3. 9 Uhr Vormittags, eine schriftliche Offert-Verhandlung statt.

Unternehmungslustige werden demnach eingeladen, sich durch Ueberreichung schriftlicher Offerte an dieser Verhandlung zu beteiligen.

Die zu vergebenden Arbeiten sind veranschlagt wie folgt:

I. Jäger-Caserne.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like Erd- und Maurer-Arbeiten, Steinmeger-Arbeiten, Zimmermanns-Arbeiten, etc.

II. Train-Caserne.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like Erd- und Maurer-Arbeiten, Steinmeger-Arbeiten, Zimmermanns-Arbeiten, etc.

Sämtliche Leistungen werden nach den vorstehenden Gruppen abgeteilt an einzelne Unternehmer überlassen, wobei es jedoch jedem Unternehmer freigestellt bleibt, ein, eine, mehrere oder alle Gruppen umfassendes Offert einzureichen und dasselbe nur auf eine Caserne zu beschränken oder auf beide Casernen auszudehnen.

Die Angebote sind nach Percent-Nachlässen auf die dem Voranschlag zu Grunde liegenden Einheitspreise zu stellen.

Die Concurrenz-Bedingungen, welche jeder Offerent zu erfüllen hat, wenn auf sein Offert Rücksicht genommen werden soll, dann die genau eingehaltenden Offert-Formularen sind in der Kanzlei des Stadt-Ingenieurs einzusehen; daselbst sind auch die für den abzuschließenden Vertrag geltenden allgemeinen und besonderen Bedingungen, dann der Voranschlag, die Pläne und sonstigen Baubehelfe zur Einsicht durch die Concurrenzen oder deren gehörig legitimierten Vertreter aufgelegt und können in der Zeit bis 13. August 1. 3., Nachmittags 5 Uhr, täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Die Baubehelfe bieten übrigens nur approximative Anhaltspunkte für den Umfang der Leistungen, somit auch für die Ziffern der Verdiensträge.

Das von den Concurrenzen zu erlegende Badium ist mit 5% der Kosten jener Gruppen, auf welche sich ein Anbot bezieht, bemessen.

Dasselbe ist vor dem, für den Beginn der Verhandlung bestimmten Zeitpunkte an die städtische Casse gegen Empfangs-Bestätigung zu übergeben.

Jeder Offerent hat sich gegenwärtig zu halten, daß er laut §. 1 der allgemeinen Vertrags-Bedingungen bezüglich der Erklärung der Stadt über die Annahme des Offertes auf das Rücktrittsrecht verzichtet und daß sein Anbot für ihn vom Tage der erfolgten Einreichung unwiderruflich, für die Stadt aber nur vom Tage der erfolgten Annahme des Offertes seitens der städtischen Vertretung rechtskräftig bindend ist.

Schließlich wird bekannt gegeben, daß die Stadtvertretung in der Auswahl der Offerenten nicht beschränkt ist, somit auch an den Mindestbot nicht gebunden ist.

Hermannstadt, am 17. Juli 1890.

Der Magistrat.

Sz. 240/1890.

[574] 1-1

telekk.

Arverési hirdetményi kivonat.

A százszebesi kir. járásbírótság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy a százszebesi előleg- és takarékpénztár-egylet végrehajtónak Gotia Juon hagyatéka és társai végrehajtást szenvedő elleni 170 frt. tőkekövetelés és járuléka iránti végrehajtási ügyében a százszebesi kir. járásbírótság területén lévő Rehón és határára fekvő, a rehói 692. sz. tjkvben A. 1. r. sz., 7215. hr. sz. alatti Gotia Juon nevén lévő ingatlanra, a 638. sz. tjkvben A. 1. r. sz., 2, 4, 6, 7, 8. r. sz., 2045, 3349/2, 5979, 9959/1, 2043, 7090, 7091. hr. sz. alatti Gotia Pavel lelkész nevén lévő ingatlanokra, végül 316. sz. tjkvben A. 1. r. sz., 948, 949, 950, 1853/3, 1854/3, 1855/3, 2959, 2960, 2961/1, 3563, 4107, 4642, 4667, 4744, 4745, 5316, 611/1, 6489, 7189/2, 8404, 8980/1, 9378. hr. sz. alatti ingatlanokból Gotia Juon lelkész illető felerészre 963 frt. 50 krban ezennel megállapított kiküldési árban elrendeltetik.

Minthogy ezen ingatlanokból a rehói 316. sz. tjkvben A. 1. r. sz. alatti Gotia Juon és neje szül. Vule Anna nevein lévő ingatlanok Dregán Jánosnak 80 frt. tőke, ennek 1888. évi január hó 1-től járó 8% kamatja, 18 frt. 10 kr költség, továbbá a százszebesi gör. kel. iskolának 200 frt. tőke, ennek 1888. évi január hó 1-től járó 8% kamatja, 18 frt. 70 kr. költség erejéig végrehajtási zálogjoga van bekebelezve, az 1881. évi 60. t. cz. 166, 167. §-ai alapján ezen a rehói 316. sz. tjkvben A. 1. r. sz. alatti ingatlanokból Gotia Juon illető felerészre nézve a fenti követelések erejéig Dregán János és a százszebesi gör. kel. iskola érdekében is megtartani rendel- tetik az árverés.

A fennebb megjelölt ingatlanok az 1890. évi október hó 13. napján délelőtti 9 órakor Rehó község házálan megartandó nyilvános árverésen a megállapított kiküldési áron alól is eladatni fognak.

Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10%-át készpénzben vagy az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában jelzett arólyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírral a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt át- szolgáltatni.

A százszebesi kir. járásbírótság telek- könyvi hatósága 1890. évi június hó 20-án.

U. 3. 599/1890.

[594] 1-3

Concurs.

Zur Verleihung eines von Dr. Johann Gottfried Müller genömeten unverzinslichen Darlehens-Stipendiums per 168 fl. wird hienit der Concurs bis 10. September 1890 ausgeschrieben.

Das Bewerbungsrecht darum haben neben unbemittelten Hörern der Rechts- und Staatswissenschaften auch solche ärmere Studirende der rationellen Land- wirtschaft, Technik und Handelswissenschaften, welche irgend eines dieser wissenschaftlichen Lehrfächer an einer höheren Lehranstalt als Hauptfach betreiben und gleichsam geborene oder naturalisirte Landesfinder sind.

Die Zurückzahlung dieses Darlehens-Stipendiums wird dem Genießernden zwar nur als Erfüllung einer Ehrenpflicht anheimgestellt, für seine Hinterlassenschaft jedoch als Gegenstand eines der sächsischen Universität aufstehenden Forderungsrechtes festgesetzt.

Bewerber haben ihre gestempelten und mit den erforderlichen Zeugnissen über ihre Studien und über ihr sittliches Benehmen belegten Gesuche vor Ablauf obigen Concurs-Termines an das gefertigte Amt ein- zuwenden.

Hermannstadt, am 21. Juli 1890.

Vom Centralamte der sächsischen Universität.

Auctionations-Kundmachung.

Das Jagdrecht der Marktgemeinde Neusmarkt (6300 Joch) wird am 27. Juli 1. 3., Nachmittags 4 Uhr, auf 6 Jahre verpachtet. Anruf 20 fl. Das Marktamt.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 26. Juli (auch unter dem Schöpfungswerte) bewegliche Eigenthum des Michael Reuer in Szapbach. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 30. Juli (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabrik- richte des Emerich Hollaty in Déva. (Dortiges Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Fogaraser Comitats-Waisenamte zur sofortigen An- meldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Verona Citia und des Dumitru Macarci in Lupia.

Vom Székelybáber Gerichtsbofe an Kofalia Matyas, zur Tagfahrt am 28. Juli zu erscheinen.

Vom Székelymarterer Bezirksgerichte an Stefan Kurto, zur Tagfahrt am 31. Juli zu erscheinen.

Vom Székelybáber Bezirksgerichte an Stefan Pal und Viró Karolyné, zur Tagfahrt am 16., — an Terefia Szabó, zur Tagfahrt am 18., — an Georg Kovach, zur Tagfahrt am 16. August zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtsbofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Maria Keltich in Großau bis 31. August.

Vom Rékvisarabehelver Gerichtsbofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Kofalia Kis in Bagon bis 1. September.

Vom Bistrizer Bezirksgerichte an Stefan Gergely, zur Tagfahrt am 1. September zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtsbofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Georg Viertel in Sammersdorf bis 1. September.

Vom Klausenburger Gerichtsbofe zur Anmeldung von An- sprüchen auf die Concursmasse der Firma M. Josef Hofer und der Firma Koloman Marton in Klausenburg bis 10. Februar 1891.

Beim Hofstaßhöber Oberstuhlschreineramte eine Amtsbien- helle. Gesuche bis 27. Juli.

Beim Parajder Grubenamte die Arztstelle. Gesuche bis 10. August.

Beim Viegepansamte des Klein-Rokler Comitates eine Pajbaken-Stelle. Gesuche bis 11. August.

Beim Rékvisarabehelver Bezirksgerichte eine Kaufmann- Stelle. Gesuche bis 15. August.

In Székelybáber das Recht zur Errichtung einer Apotheke. Gesuche bis 18. August.

Im Verichte der Schäßburger Finanz-Direction eine Finanzwach-Obertaufsicher-Stelle. Gesuche bis 31. August.

Vicitation.

Am 25. und 26. Juli d. 3. werden in der Wiesengasse Nr. 25 eine Garnitur Salon- möbel, 2 Chiffoniere, 1 Schubladkasten, 1 Waschkafel, 2 Tischel, Bettzeug und Federpöfster, Kopfaar-Matrasen, Bett- wäsche nebst vielen diversen Gegenständen gegen gleich baare Bezahlung licitando zugeschlagen.

Restaurations-Gröfzung.

Ich erlaube mir, einem p. t. Publicum die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich die Restauration des Ausstellungs- u. Gesellschaftshauses in Pacht genommen und dieselbe eröffnet habe.

Ich werde stets bemüht sein, durch Verabreichung eines guten Habermann'schen, sowie auch Drei-Eichen-Bieres, sehr guter, reiner Natur-Weine, sowie auch guter und billiger Speisen und auch durch solide und aufmerksame Bedienung mir die Gunst des geehrten Publicums zu erwerben.

Weiterhin mache ich das p. t. Publicum aufmerksam, daß bei mir vom 1. Juni 1. 3. an gute und billige Mittags- und Abendkost im Abonnement sowohl in, als auch außer dem Hause zu haben ist und daß der kleinere Saal für Kränzchen, Hochzeiten und sonstige Zusammenkünfte jederzeit zur Verfügung steht.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Friedrich Roth, Restaurateur.

[418] 10-1

PHOTOPLASTICUM

am Hermannsplatze.

Nur noch bis 7. August 1. 3. in Hermannstadt.

Donnerstag den 24. Juli 1890:

DIE SCHWEIZ.

Täglich von 5 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet. — Eintritt 20 kr.

Freitag den 25. und Samstag den 26. Juli: Rußland. — Sonntag den 27. und Montag den 28. Juli: Die Prachtschlösser König Ludwig's II. von Baiern. — Dienstag den 29. und Mittwoch den 30. Juli: Die Stadt Paris. — Donnerstag den 31. Juli und Freitag den 1. August: Schloß Versailles. — Samstag den 2. und Sonntag den 3. August: Holland. — Montag den 4. und Dienstag den 5. August: Spanien. — Mittwoch den 6. und Donnerstag den 7. August: Berlin.

[585] 3

hochachtungsvoll

F. HERB.